

Sklave der Wüste

Von mrs_ianto

Kapitel 16: Honigkuchen

Hallo zusammen,

mir ist bewusst, dass das letzte Kapitel ziemlich heftig war und hoffe, dass diese Kapitel nun etwas ruhiger wird.

Ich weiss jetzt gar nicht, was ich noch gross sagen soll. Ich hoffe einfach mal, dass die Entwicklung von Yami auch realistisch und nachvollziehbar ist.

Ich muss gestehen, dass ich das Kapitel stückchenweise schreiben musste. Denn Kater Jimmy ist im Moment so verschmust und anhänglich, dass er sich oft wie ein Baby in meine Arme gekuschelt hat. Auch jetzt liegt er auf mir drauf, allerdings auf meinen Beinen hinter dem Laptop.

Also dann, ich wünsche euch viel Spass beim lesen.

Kapitel 16: Honigkuchen

Durch einen frechen Sonnenstrahl der direkt in sein Gesicht scheint, wird Yami aus seinem friedlichen Schlaf geweckt. Noch nicht wirklich wach kuschelt er sich an den warmen Körper neben sich und schlingt die Arme um ihn.

So liegt er noch eine ganze Weile da, bis ihm durch eine Bewegung in seinen Armen plötzlich bewusst wird, dass er nicht allein ist. Unwillkürlich hält er den Atem an und versteift sich so sehr, dass die Muskeln in seinem Körper schon beinahe zittern, als sein linker Arm, den er um den Oberkörper des anderen geschlungen hat, festgehalten wird.

Yugi ist sich nicht bewusst, dass er Yami festhält, hat er doch bis gerade eben die Umarmung genossen, die ihn aus seinen Träumen geweckt hat. Doch er bemerkt, wie sich die Muskeln in dem Arm unter seiner Hand anspannen. Wegnehmen tut er sie allerdings nicht. Stattdessen lässt er seine Finger über den Stoff des Schlafanzuges gleiten. „Yami, du musst keine Angst haben. Atme und versuche im hier und jetzt zu

bleiben. Ich werde dich nicht daran hindern deinen Arm zurückzuziehen, wenn du das willst“, seine Stimme klingt vom Schlaf noch ganz heiser. Trotzdem scheinen seine Worte eine beruhigende Wirkung zu haben. Denn er hört, wie hinter ihm stockend ausgeatmet wird.

Yami weiss nicht wie, aber er schafft es tatsächlich wieder zu atmen. Mit nervös klopfendem Herzen bewegt er probeweise seinen Arm und er wird wirklich nicht festgehalten, obwohl Yugis Hand immer noch über den Stoff gleitet. Dies scheint in seinem Kopf eine Art Schalter umzulegen. Auf einmal weicht alle Anspannung aus seinen Muskeln und er sinkt regelrecht an Yugis Rücken.

Er kann nicht mehr, seine Kräfte sind nach all den schlaflosen Nächten und der Panikattacke gestern am Ende. Seine Seele schreit danach gehalten zu werden, aber gleichzeitig macht ihm nur schon der Gedanke daran solche Angst, dass er sich am liebsten verkriechen würde.

Von diesem Zwiespalt entzwei gerissen, löst sich ein Schluchzen aus seiner Kehle und die Tränen beginnen sich einen Weg über sein Gesicht zu bahnen.

Von dem Schluchzen überrascht dreht sich Yugi langsam in Yamis Umarmung um. Hilflos sieht er in dessen tränennasses Gesicht. „Yami.“ Ganz langsam hebt er seine Hand und legt seine Fingerspitzen vorsichtig auf dessen Wangen. Fest sieht er in die rubinroten Augen, in denen sich die unterschiedlichsten Gefühle abzeichnen. Angst, Verzweiflung, aber auch Sehnsucht und Vertrauen.

Ihn so zu sehen, bricht Yugi das Herz. „Yami, hab keine Angst. Ich bin für dich da“, beschwörend sieht er ihn an. „Lass dich fallen. Ich werde dich auffangen.“

Im Zeitlupentempo, damit ihn Yami aufhalten kann, bewegt er seine Hand über dessen Gesicht bis zu dessen Nacken. Dort lässt er sie liegen und verstärkt den Druck so lange, bis Yami nachgibt.

Mit sich kämpfend folgt Yami dem Druck in seinem Nacken und lässt sich von Yugi zitternd an dessen Brust ziehen. Der feste Griff, macht ihm Angst, aber gleichzeitig braucht er diese Umarmung. Schon beinahe panisch schlingt er seine Arme um Yugi und zieht ihn fest an sich, während er nun seine Tränen nicht mehr zurückhalten kann.

Der feste Griff um seinen Oberkörper macht es für Yugi schwer, genügend Luft in seine Lungen zu bekommen. Trotzdem hält er Yami weiter fest umschlungen und lässt ihn sich ausweinen. Da er aus eigener Erfahrung weiss, dass Worte in solchen Momenten alles nur noch schlimmer machen können, sagt er nichts. Stattdessen liegt er da, lässt sich von Yami festhalten und streichelt immer wieder über dessen Rücken und die Haare, während die Schluchzer langsam seltener werden, bis sie schliesslich ganz verstummen.

Yami weiss nicht, wie viel Zeit vergangen ist, bis er keine Tränen mehr zu haben scheint. Obwohl er sich wieder halbwegs beruhigt hat, hält er sich weiter an Yugi fest und genießt die inzwischen leichte Umarmung. Zwar spürt er immer noch deutlich, dass sich ein Teil von ihm vor dieser Nähe fürchtet, aber zum ersten Mal seit ist die Seite in ihm stärker, die sich genau das, was er jetzt bekommt, schon lange ersehnt hat.

Lächelnd sieht Yugi in Yamis schlafendes Gesicht. Eigentlich hat er ja erwartet, dass

sich Yami nach seinem Nervenzusammenbruch von ihm löst. Doch stattdessen hat er sich nur noch mehr an ihn gedrückt und ist schliesslich wieder eingeschlafen. Noch immer hält er ihn in einer lockeren Umarmung fest, denn jedes Mal wenn er sich von ihm lösen wollte, ist Yami wieder unruhig geworden.

„Yugi?“, hört er plötzlich leise die Stimme von seinem Grossvater. „Ja?“, antwortet er ebenso leise und blickt zur Tür, die er am Abend nicht geschlossen hatte. Dort steht Sugoroku und sieht fragend zu ihnen. „Ist alles in Ordnung?“ Leise geht er zum Bett und sieht auf den schlafenden Yami, der sich mit immer noch geröteten Wangen an Yugi festhält.

Beruhigend nickt Yugi. „Ja, er hat vorhin geweint, aber jetzt schläft er friedlich, solange ich ihn nicht loslasse.“ Da er Yami nicht aus Versehen wecken will, flüstert er nur.

Zufrieden und auch erleichtert lächelt Sugoroku daraufhin. „Das ist ein gutes Zeichen“, auch er flüstert nur. Schliesslich will auch er den Schlafenden nicht aufwecken. „Ich geh die Pferde füttern und dann stelle ich euch das Frühstück in deinem Zimmer auf den Tisch, ehe ich den Laden aufmache.“

„Ist gut.“ Erleichtert, dass es sein Grossvater als ein gutes Zeichen ansieht, blickt er dem alten Mann nach, bis dieser das Zimmer verlassen hat.

Wieder mit Yami allein, dreht er seinen Kopf zu ihm und lächelt leicht, als er feststellt, dass der andere wirklich immer noch schläft.

Er weiss nicht, wie lange sie so daliegen, bis er hört, dass sein Grossvater in sein Zimmer kommt und wohl das versprochene Frühstück bringt.

Da Yugi auch noch müde ist, beginnt er zu dösen, bis ihn eine Bewegung von Yami wieder aufweckt. Lächelnd sieht er zu, wie sich die rubinroten Augen verschlafen öffnen. „Na du?“

Yami braucht einen Moment, bis er soweit aufgewacht ist, dass er sich bewusst wird, dass er immer noch in Yugis Armen liegt. Doch zu seiner eigenen Überraschung wird er nicht panisch. Trotzdem löst er sich aus der Umarmung und setzt sich auf. „Wie spät ist es?“

Betont gelassen legt sich Yugi auf den Rücken und verschränkt seine Arme hinter dem Kopf. „Keine Ahnung. Die Sonne ist schon lange aufgegangen, Grossvater hat die Pferde gefüttert und den Laden geöffnet. Ach ja und in meinem Zimmer steht unser Frühstück. Also würde ich sagen, es ist Zeit für's Frühstück.“ Eigentlich würde er Yami gern fragen, wie es ihm geht. Doch irgendetwas sagt ihm, dass er keine richtige Antwort bekommen wird.

Plötzlich ertönt ein lautes Knurren. Grinsend steht Yugi daraufhin auf. „So wie es aussieht, sind unsere Mägen auch der Meinung, dass es Frühstückszeit ist. Nimm den Stuhl mit rüber, dann können wir zusammen am Tisch sitzen. Ich geh nur schnell ins Bad.“ „Okay.“ Zum ersten Mal hat Yugi das Gefühl, dass in diesem ‚Okay‘ kein ganzer Satz verborgen ist. Glücklicherweise verlässt er das Zimmer und geht in seinen Schlafsachen nach unten.

Nachdenklich sieht ihm Yami nach und ist froh, dass er nun ein paar Minuten allein ist. Schnell steht er auf und zieht sich um. Irgendwie will er nicht in seinem Schlafanzug am Tisch sitzen. Auch wenn er nachher noch unter Dusche möchte.

Mit dem Stuhl geht er dann rüber in Yugis Zimmer und sieht, dass auf dem Tisch ein

reich gedecktes Tablett steht. Es gibt auch Tee, der aber sicher schon kalt ist, doch das ist ihm gerade egal. Durstig greift er nach einer Tasse und gönnt sich einen grossen Schluck. Naja, heiss und mit Honig schmeckt es wirklich viel besser.

Als Yugi mit nassen Haaren vom Duschen wieder zurück ins Zimmer kommt, sitzt Yami schon am Tisch und wartet auf ihn. „Stört es dich, wenn ich mich noch schnell umziehe?“, fragend sieht er Yami an, der den Kopf schüttelt. „Nein, mach nur.“

Grinsend sieht Yugi, wie Yami nun demonstrativ aus dem Fenster blickt. Ihm selbst wäre es ja egal, wenn der andere ihm beim Umziehen zusehen würde, aber er sagt Nichts, sondern geht nur schnell zum Schrank und holt sich frische Sachen aus dessen Tiefen. Da das Ungetüm eigentlich für zwei Personen gedacht ist, sind die meisten Fächer leer. Es dauert nur zwei Minuten, bis er sich fertig angezogen auf den freien Stuhl fallen lässt.

„So, dann wollen wir doch mal sehen, was es so gibt. Ich bin nämlich langsam am Verhungern.“ Erst als er die zusammengekniffenen Augen von Yami sieht, fällt ihm auf, was er gerade gesagt hat. „Entschuldige“, schuldbewusst senkt er den Kopf. So dass er den anderen nur noch aus dem Augenwinkel sehen kann. „Das war dumm von mir.“

Dieser unbedachte Satz hat Yami mehr getroffen, als Yugi vermutet. „Yugi, wenn du mal drei oder vier Tage lang nur ein Glas Wasser bekommen hast. Erst dann weisst du, was Hunger bedeutet. An dem Tag, als du mich gekauft hast“, deutlich betont Yami das Wort gekauft, „da hatte ich seit über einem Tag weder etwas getrunken noch gegessen. Also sprich nicht von verhungern, wenn du keine Ahnung hast.“ Vorwurfsvoll blickt er Yugi an, der auf seinem Stuhl regelrecht zusammengesunken ist.

Plötzlich wird Yami bewusst, mit was für einem Ton er gerade gesprochen hat und dass sich sein Gegenüber ja schon entschuldigt hat. Um sich wieder etwas zu beruhigen, schliesst er kurz die Augen, ehe er ihn nun mit einem deutlich freundlicheren Blick ansieht. „Nun muss ich mich wohl entschuldigen. Ich habe kein Recht so mit dir zu reden, ich...“, „du hast jedes Recht so mit mir zu reden“, unterbricht ihn Yugi sofort. „Okay, wenn Fremde dabei sind, solltest du den Zusammenschiss leider auf später verschieben, aber sonst kannst du mit mir reden wie du willst.“ Betont lässig zuckt er mit den Schultern. Doch dann sieht er Yami leicht grinsend an. Was die ernste Stimmung zwischen ihnen etwas verschwinden lässt.

Auch Yami muss nun doch leicht grinsen, als er Yugis Worte hört. Irgendwie hatte ein kleiner Teil von ihm doch befürchtet, dass ihn der andere seiner Position entsprechend behandeln würde, aber wieder hat ihm der andere gezeigt, dass er wirklich anders ist, als seine vorherigen Besitzer. Was in seiner Brust ein warmes Gefühl auslöst, das er so noch nicht kennt.

„Ich werde versuchen daran zu denken, aber wir sollten jetzt wirklich anfangen zu essen.“ Schmunzelnd sieht er, wie Yugi einen Schluck Tee trinkt und daraufhin das Gesicht verzieht. Anscheinend mag er den Tee auch lieber warm.

Schweigend essen sie die leckeren Brötchen mit Honig und Marmelade und trinken ihren kalten Tee.

Nach dem Frühstück räumt Yugi so schnell das Geschirr zusammen, dass Yami ihm gar nicht helfen kann. „Ich kümmerge mich um das Geschirr und gehe dann in den Laden um Grossvater abzulösen.“ Mit dem Tablett in der Hand sieht er Yami an. „Ich weiss ja

nicht, was du heute noch machen musst, aber ich denke, dass wir uns spätestens beim Mittagessen wieder über den Weg laufen werden“, lächelnd sieht er den immer noch Sitzenden an. „Also dann, bis später.“ Das volle Tablett vor sich her balancierend geht er aus dem Zimmer. Bei der Treppe hält er dann kurz inne, da er mit vollen Händen schon einmal beinahe die oberste Stufe verpasst hat. Vorsichtig geht er nach unten, wobei er das Tablett so hält, dass er erkennen kann, wo er seine Füße hinstellt. Unten angekommen atmet Yugi erleichtert auf und geht dann in die Küche.

Gerade verabschiedet Sugoroku einen zufrieden aussehenden Kunden, als Yugi in den Laden kommt. „Guten Morgen Grossvater“, herzlich umarmt er den alten Mann. „Danke, dass du dich um alles gekümmert hast.“

Als er sich wieder von ihm löst, sieht Sugoroku seinen Enkel ernst an. „Du musst dich nicht bei mir bedanken. Ich helfe dir immer gern und es macht mir Spass, zwischendurch mal wieder wie früher im Laden zu stehen.“

Zusammen mit Yugi räumt er die Stoffballen zusammen, die er auch dem Kunden gezeigt hatte und die immer noch auf dem Verkaufstresen liegen. „Wie geht es übrigens Yami?“, neugierig lehnt er sich neben seinem Enkel an das Regal.

Yugi legt erst den tannengrünen Baumwollstoff an seinen Platz, ehe er sich zu seinem Grossvater umdreht. „Ich weiss es ehrlich gesagt nicht so genau. Äusserlich wirkt er ruhig, aber als ich gesagt habe, dass ich am Verhungern bin, hat er mir eine Standpauke gehalten, die nicht ohne war“, traurig sieht er sein Gegenüber an. „Er hat mir gesagt, dass er manchmal tagelang nur ein Glas Wasser am Tag bekommen hat und dass er damals, als ich ihn gekauft habe, schon mehr als einen Tag lang weder gegessen noch getrunken hatte. Dabei hatte er doch Fieber.“

Schockiert sieht Sugoroku seinen Enkel an. Er hatte ja gewusst, dass Yami ein Lustsklave gewesen war, aber dass er zudem so schlecht behandelt worden war, das hatte er nicht vermutet.

In dem Moment geht die Ladentür auf und eine Kundin betritt den Laden.

Mit einem professionellen Lächeln geht Yugi zu ihr, während Sugoroku immer noch geschockt den Kopf schüttelt. Weil er hier nicht mehr gebraucht wird, geht er in die Küche. Nun muss er dringend einen Kuchen backen. Erstens lenkt das ab und zweitens kann er dabei immer wunderbar seine Gedanken ordnen und sicher ist es inzwischen so langsam Zeit, dass er mit den Vorbereitungen für's Mittagessen beginnt.

Unterdessen mistet Yami gründlich die Boxen aus und füttert die Pferde, die sich hungrig wie immer auf die Heunetze stürzen. Anscheinend nehmen sie es ihm nicht übel, dass er sie gestern Nachmittag und heute Morgen vernachlässigt hat. Schliesslich stützt er sich von aussen an der Tür von Rockys Box ab und sieht dem grossen Wallach dabei zu, wie dieser ungeduldig einen Halm nach dem anderen durch die Maschen zieht.

„Ach Rocky, was soll ich nur tun? Ich kenne mich selbst nicht mehr. Einerseits wird mir bei dem Gedanken, dass mich noch einmal jemand anfassen könnte speiübel, aber gleichzeitig sehnt sich ein Teil von mir danach, dass mich einfach mal jemand festhält.“ Einen Moment schweigt er und streichelt über die Stirn von Rocky, der ihn aufmerksam ansieht. Beinahe könnte er meinen, dass ihn der Wallach versteht.

„Und dann ist da Yugi. Er ist so anders. Er behandelt mich wie einen Menschen und irgendwie hat es mir auch gutgetan, als er mich heute Morgen umarmt hat und das obwohl ein Teil von mir wieder weglaufen wollte. Dabei wäre ich gestern am liebsten

einfach aufgestanden, um auf dem Sofa zu schlafen, als er sich einfach so neben mich gelegt hat.“

Wieder schweigt Yami und hängt einfach seinen Gedanken nach. „Weisst du, ich habe mich an etwas erinnert. Der Sklavenhändler, der mich versklavt hat, der hat mich Pharao genannt. Ich habe es damals vor lauter Angst und Schmerzen gar nicht wirklich realisiert, erst heute beim Ausmisten ist es mir wieder eingefallen. Was meinst du? Bin ich etwa der Pharao, der vor fünf Jahren gestorben ist? Nein, das ist unmöglich. Vom Pharao zum Sklaven ohne Erinnerung, so schlecht kann das Schicksal gar nicht sein. Wenn ich mich doch nur schon an mehr erinnern könnte.“ Frustriert legt er die Stirn auf seine überkreuzten Arme.

Als Yami bemerkt, dass die Sonne schon hoch am Himmel steht, geht er wieder zurück ins Haus. Sicher ist Sugoroku schon dabei das Mittagessen vorzubereiten und vielleicht kann er ihm ja dabei ein wenig helfen. Schon beim Händewaschen nimmt er den leckeren Duft nach Kuchen wahr.

„Hmmm, das riecht ja lecker“, schnuppernd steht Yami im Türrahmen. Geht dann jedoch zu Sugoroku an den Herd, statt zu dem Kuchen zu gehen, der auf der Fensterbank steht. „Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragend sieht er den alten Mann an, der in einem Topf rührt, in dem sich offensichtlich Kartoffelsuppe befindet.

„Du könntest schon mal den Tisch decken.“ Von Yami unbemerkt mustert ihn Sugoroku, während er gerade die Suppenteller auf dem Tisch verteilt. Geht es ihm wirklich so gut oder trägt er mal wieder eine Maske? Diese Frage stellt er sich unwillkürlich, aber er spricht sie nicht aus. Denn irgendwie hat er das Gefühl, dass er sich raushalten und dies Yugi überlassen sollte. Besonders nachdem er die beiden heute Morgen gesehen hat.

In dem Moment, wo er den Topf mit der Suppe auf den Tisch stellt, kommt Yugi in die Küche. „Das riecht ja lecker. Du glaubst es vielleicht nicht Grossvater, aber ich bin schon wieder am ver... ich habe schon wieder Hunger.“ Im letzten Moment schafft es Yugi, sich noch zu korrigieren. Mit der Hoffnung, dass es Yami nicht bemerkt hat, setzt er sich an den Tisch.

Mit hochgezogener Augenbraue sieht Yami Yugi an. Natürlich hat er bemerkt, wie der Satz eigentlich lauten sollte und irgendwie kann er es ihm auch nicht verübeln. Immerhin ist diese Aussage bei den freien Menschen weit verbreitet, aber es freut ihn, dass Yugi wohl wirklich vermeiden will, sie zu benutzen.

Während sie Essen hört Yami schweigend zu, wie Yugi von einer besonders schwierigen Kundin erzählt, die wohl in den Laden gekommen ist, als er gerade seinen Grossvater abgelöst hatte. Anscheinend konnte sich die Dame nicht entscheiden, ob es nun Baumwolle oder Seide sein sollte und dann wusste sie wohl auch nicht, was sie für eine Farbe haben wollte. Natürlich war dann auch der Preis ein Streitpunkt gewesen, so dass Yugi wohl kurz davorgestanden hatte, sie aus dem Laden zu werfen. Was Yami wirklich erstaunt, hat er doch schon mehrfach gesehen, wie der andere mit einer Engelsgeduld jeden noch so schwierigen Kunden beraten hat, bis schliesslich alle Parteien zufrieden waren.

Nach dem Mittagessen stellt Sugoroku noch einen Honigkuchen auf den Tisch, den er mit einer dicken Sahneschicht bestrichen hat. Grinsend sehen die beiden Mutos, wie

Yamis Augen zu glänzen beginnen, als ihm ein grosses Stück von der süssen Nachspeise vor die Nase gestellt wird. „Lass es dir schmecken. Yugis Vater hat den Kuchen geliebt und ich bin sicher dir wird er auch schmecken.“ Gespannt sieht Sugoroku zu, wie Yami einen Bissen probiert und dann schon beinahe selig die Augen schliesst. „Bei Ra, der Kuchen ist göttlich.“

Erstaunt sehen sich Yugi und sein Grossvater an. Noch nie war es so deutlich, dass Yami eigentlich ein Ägypter ist. Denn so spricht hier in Japan niemand und irgendwie hört es sich schon beinahe witzig an, wie Yami auf Japanisch einen altägyptischen Gott für ein Lob benutzt.

„Yami hat Recht, der Kuchen ist wirklich göttlich“, bestätigt Yugi dann mit einem verschmitzten Grinsen, als auch er einen Bissen probiert. „Es ist schon beinahe eine Schande, dass du ihn nicht öfters machst.“ Natürlich weiss Yugi, wie viel Arbeit in diesem Schichtkuchen steckt.

„Oh ja, kann ich noch ein Stück haben?“, bittet Yami mit einem regelrechten Dackelblick.

Verlegen über die Lobpreisungen von den beiden, wird Sugoroku tatsächlich ein wenig rot. „Ach was, göttlich ist was Anderes.“ Versucht er seine Reaktion etwas zu überspielen. „Und natürlich kannst du noch ein Stück haben, Yami. Nimm dir so viel du magst, der Kuchen ist zum Essen da und nicht zum Ansehen.“

Das lässt sich Yami nicht zweimal sagen. Mit leuchtenden Augen, greift er sich ein weiteres Stück und obwohl er danach mehr als satt ist, kann er nicht widerstehen und so kommt es, dass er sich nach drei Stücken im Stuhl zurücklehnt und eine Hand auf seinen Bauch legt. „Oh Mann, ich habe zu viel gegessen.“

Lachend sieht Yugi ihn an. „Das kommt davon, wenn man so ein Schleckmaul ist wie du. Ich glaube nicht mal Jono hat es schon mal geschafft drei Stück von dem Kuchen zu essen.“ Zwar hat auch er etwas zu viel gegessen, aber im Gegensatz zu Yami hat er sich nur ein Stück gegönnt.

Als Yugi hört, wie die Glocke der Kirchturmuhre einmal angeschlagen wird, steht er auf. „So ich helfe euch beiden noch kurz beim Aufräumen, aber dann muss ich zurück in den Laden.“

Zu dritt ist die Küche schnell aufgeräumt, auch wenn die beiden Mutos Yami schon beinahe mit Gewalt davon abhalten müssen, immer wieder von dem übrig gebliebenen Kuchen zu naschen. Obwohl er vorhin noch gesagt hat, dass er zu viel gegessen hat.

Puh, ich muss sagen Yami ist ein echt schwieriger Charakter. Im Moment dreht er sich andauernd um 180°. Einmal ist er offen und gut drauf und nur schon ein paar Sätze (Minuten) später ist er vollkommen anders.

Immerhin kommt er wohl langsam seiner Herkunft auf die Spur, auch wenn er sich nur Rocky anvertraut. Pferde sind aber auch gute Zuhörer.

Irgendwie verwundert es auch mich, dass Yami sich endlich fallen lassen konnte.

Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen.

Eure mrs_ianto